

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserte kosten die 6gespaltene

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7634.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von

A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Redaktionschluß: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen Vierteljährlich 1.50 Mark.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1.92 Mark.

Nr. 52.

Dienstag, den 3. März 1914.

24. Jahrgang.

Ordens- und Titelhandel.

(Reelle und unreelle Vermittlung.)

Die in Paris verhafteten Ordensschwindler, die wahrhaftig deutschen Nationalität sind, sicher aber in Berlin anständig gewesen sind, werden jetzt auch der Spionage beschuldigt. Der Spionageverdacht wurde früher bereits einmal, und zwar in Berlin gegen das Haupt der in Paris festgehaltenen Gesellschaft, gegen Moser, gemacht. Es stellte sich aber heraus, daß Moser lediglich in Verona falsche Diplome für die durch ihn vermittelten „Ordens“ besaß, Spionage lag nicht vor. So wird es in Paris wohl auch gehen. Dagegen bleibt die Tatsache des Ordenshandels und Schwindels unerschüttert. Moser und Branco, denen anscheinend der Berliner Boden zu heiß wurde und die deshalb ihren Sitz nach Paris verlegten, sollen sich bereit erklärt haben, allen Personen, die Orden von ihnen bezogen, das gezahlte Geld zurückzugeben.

Wie ist es nur möglich, wird sich mancher fragen, daß solche Leute mit solchen Mitteln Geschäfte machen. Wer so fragt, kennt die menschliche Eitelkeit nicht. Der allgemeine Wohlstand hat sich überall außerordentlich gehoben, und es ist eine alte Erfahrung, daß sich bei den Leuten, die etwas haben, auch bald der Wunsch einstellt, etwas zu sein. Die meisten Wünsche wird am besten durch die Erlangung von Titeln und Orden genügt. Andererseits gibt es kleinere und größere Staaten, deren Finanzen bringend einer Verbesserung bedürfen und welche die Gelegenheit ergreifen, um Geld zu verdienen. Eine sehr bequeme Art des Verdienens ist die Verleihung von Titeln und Orden an Leute, die dafür bezahlen können.

Mancher Leser wird durch die Feststellung dieser brutalen Tat überrascht sein, aber ein Staat wie z. B. Schweden hat eine ganz bestimmte, gesetzlich festgelegte Tare, nach welcher man sich gegen bar Geld Titel und Orden anschaffen kann, wenn man nur nicht unwürdig ist. Das muß im voraus bemerkt werden, bei diesem offiziellen Teil des Handels erfolgt die Verleihung von Titeln und Orden nur an tadellose Persönlichkeiten, denen in keiner Beziehung etwas nachgesagt oder vorgeworfen ist. Die südamerikanischen Republiken, die in beständiger Geldklemme sind, verkaufen gewerdmäßig Titel, wie den eines Generalkonsuls durch auf Provision angewiesene Agenten in ganz Europa. Als der verstorbenen Schatz von Peru einen seiner Reichen nach Deutschland auf die Universität schickte, konnte er ihm zwar kein bares Geld mitgeben, wohl aber eine Anzahl von Sonnen- und Löwen-Orden nebst dazu gehörigen Diplomen, damit der Prinz durch den Verkauf sich Geld beschaffe. Aber auch kleinere deutsche Bundesstaaten geben an geeignete Bewerber werdmäßig Titel ab und die nachstehende Preisliste ist authentisch: Kommerzienrat 50 000 bis 60 000 Mark, Professor 20 000 bis 30 000 Mark, für 10 000 Mark gibt es den Titel Kommissionsrat, und noch billiger ist der Sekretär.

Vor wenigen Wochen erst wurde der Berliner Postel ein Geschäftsmann denunziert, der nach dieser Tare Titel außerordentlich Bundesstaaten anbot, und als die Postel der Sache auf den Grund ging, stellte es sich heraus, daß der Geschäftsmann zu diesem Handel befugt war. In den größeren deutschen Bundesstaaten sind solche Geschäfte nicht möglich, deshalb stehen die von dort aus verliehenen Titel und Orden im Werte viel höher. Es ist aber nicht immer die Eitelkeit allein, welche Leute veranlaßt, sich Titel zu beschaffen, sondern häufig rein geschäftliche Erwägungen. Der Titel „Hoflieferant“ ist für jeden Kaufmann, der ein offenes Geschäft hat, wertvoll, denn er bringt gute Kundenschaft und der Titel Professor ist für Maler, Musiker, Inhaber von Schulen wertvoll, weil sie dann ganz andere Forderungen betreffs des Honorars ihrer Schüler stellen können und großen Zulauf von Schülern erhalten. Mit Stolz sagt die Mutter: „Meine Tochter hat bei einem Professor Musikunterricht“, und bezahlt gern den Titel des Lehrers extra in hohem Lehrehonorar.

Neben diesem realen Geschäft gibt es naturgemäß auch ein unreelles und manchmal finden sich Agenten, die gleichzeitig reelle und unreelle Geschäfte machen und zu letzteren rechnen die in Paris verhafteten Ordensschwindler zu gehören. Sie sind wahrscheinlich berechtigt, Ordensdekorationen von kleineren exotischen Staaten wirklich zu vermitteln. Wenn sie aber Gimpel finden, so bieten sie ihnen auch Orden an, die niemals käuflich zu haben sind, wie z. B. preussische Adlerorden, das Goldene Kreuz, den Hohenbaldorden und andere hohe Auszeichnungen. Die Leute zahlen immer und immer wieder Geld an die Schwindler und sind schließlich aufgebracht, wenn sie einen türkischen Orden erhalten, obgleich türkische Orden sehr niedrig im Kurse stehen und einzelne Klassen schon für 3000 Frank zu haben sind.

Daß sich die unreellen Ordenshändler aus eigener Machtvollkommenheit selbst hohe Titel und vornehme Namen verleihen, gehört eben zum Geschäft. Der Titel und Ordenswürde glaubt es, wenn ihm versichert wird, der Vermittler sei Graf oder Marquis und persönlich mit so und so vielen Monarchen befreundet. Von einem simplen Müller oder Schulze würde man so was nicht glauben. Auch weibliche Hilfe sichern sich die Gauner. Eine hübsche junge Dame, die als Gattin oder Nichte des Schwindlers gilt, ist besonders wertvoll zur Vermittlung von Bekanntschaften, die Geld besitzen und geschöpft werden können.

Es bleibt immer gefährlich, sich mit dieser Sorte von „Ehrenmännern“, die das unreelle Geschäft betreiben, einzulassen, denn nur zu leicht verlegen sie sich auf Erpressungen, indem sie ihren Opfern drohen, der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß ihre Eitelkeit auf krummen Wegen Befriedigung sucht.

A. Oskar Klausmann.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der Chefpräsident der preussischen Oberrechnungskammer, v. Magdeburg, beabsichtigt in den Ruhestand zu treten. Als sein Nachfolger gilt der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Segel.

* Der Fürst von Albanien ist von seiner Audienz beim Kaiser, der ihm den Alexander-Newski-Orden verlieh, sehr befriedigt. Der Zar empfing ihn außerordentlich herzlich.

* Den Generalleutnants a. D. Frhr. v. Soden und v. Schaefer ist der Charakter als General der Infanterie verliehen worden. Der würtembergische Militärbevollmächtigte in Berlin Generalmajor v. Graevenitz ist zum Generalleutnant befördert worden.

* Am 82. Lebensjahre ist Kardinal Ratschthaler, der Erzbischof von Salzburg, gestorben. 1900 übernahm er das Erzbistum Salzburg. 1903 wurde der Verstorbenen Kardinal.

* Zum Gouverneur von Meck ist an Stelle des verstorbenen Generals v. Lindenau der Kommandeur der 17. Division, Generalleutnant v. Winterfeld, ernannt worden.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Autoführerstreik in Leipzig. Die Kraftfahrerkönigliche in Leipzig legten am 28. Februar die Arbeit nieder, da ihre Forderungen auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, insbesondere eine Erhöhung des Prozentzuschlages von den Arbeitgeberern nicht erfüllt wurden. Der Ausstand machte sich bei dem am gleichen Tag beginnenden Reichsfest besonders fühlbar.

* Drohende Aussperrung in Solingen. Der Solinger Metall- und Industriearbeiterverband hat über die Waffensabrik Carl Eichhorn den Streik verhängt, weil diese Arbeiten auswärts ausführen ließ. Der Fabrikantenverband beabsichtigt den Streik mit der Aussperrung aller Waffensarbeiter zu beantworten.

* Verbotene ärztliche Doppelsprechstunden. In Berlin war es bisher unbekannt geblieben, daß Ärzte, die in Berlin ihre Praxis hatten, jedoch in den Vororten wohnten, hier wie dort Sprechstunden abhielten, was besonders der Arbeiterschaft zugute kam. Auch bestellten die Ärzte ihre Rassenpatienten vielfach auch in ihre Volkshäuser. Dem hat nun folgende Entscheidung des Ehrengerichtes der Berliner Ärztekammer ein Ende gemacht: „Es ist unstatthaft, an zwei Stellen deselben Ortes private Sprechstunden abzuhalten, ebenso wenig statthaft ist dies bei Rassenprechstunden.“

* Durch einen Streik der Pariser Telegraphisten war der gesamte telegraphische Verkehr von Paris eine volle Stunde unterbrochen. Die Rundgebungen der Pariser Telegraphenbeamten, die eine Erhöhung ihres Gehalts auf 800 Frank monatlich fordern, haben sich in aufsehenerregender Form abgespielt. Mittags, als die Ablösung erfolgen sollte, ertönte in allen Sälen des Zentraltelegraphenamts in der Rue Grenelle Pfeifen, das das Signal für die Rundgebungen war. Die Telegraphenbeamten und auch die Telegraphistinnen verließen die Säle und drängten sich auf die Treppen und in die Wandelgänge. Dort trafen sie auf eine Gruppe, die eben die Abgüsse erleben sollte. Mit diesen zusammen veranstalteten sie eine nahezu dreiviertelstündige Rundgebung, indem sie fortwährend im Takt riefen: „Gebt uns die 800 Frank!“ Das Parlament hat die Gehaltserhöhung übrigens schon lange bewilligt.

Aus stillen Gassen.

Roman von Margarete Wolf.

17. Fortsetzung. Nachdr. verboten. Gleich eine Unruhe in den Augen. Mein unzählige Fragen in ihr. Angstfragen des kleinen Lebens. Was hatten die Menschen? ... Sie gestikulierten ... Sie winkten fest ... Jetzt Kinderweinen ...

Und jetzt flüchte ein kleines Wesen zwischen den Menschen hervor. Es kam auf sie zu ... Sie hastete vorwärts, fing es mit den Armen auf und preßte es an sich ... „Gustchen ... du ...“ Alles lag in den halb-erstickten Lauten. Schreck, Wissen, Herzeleid.

Gustchen, das schreckliche Ding, war so leicht, aber Frau Emma mußte doch stehen bleiben, um Atem zu schöpfen, so schwer wurde sie ihr. Nun stand sie mitten zwischen den Menschen vor ihrem Laden. Die Menschen redeten auf sie ein, witzte durcheinander. Da preßte sie das Kind fester an sich, den Menschen aber, die ihr mit Jammer und verstockten Vorwürfen kamen, zeigte sie das herbe, hille Gesicht. „Geh hinein, Hans“, gebot sie. Dann ging sie mit dem Kinde auf dem Arm weiter. Ganz gleichgültig schien sie zu sein. Die Menschen hörten sie fragen: „Hat Vene dich nicht hergebracht?“ „Bis an die Erde“, entgegnete das Kind, und sein Weinen wurde wieder laut.

„Die Klemens hat so was Hartes“, äußerte der Torbauer und stopfte sich eine frische Pfeife. Die andere stimmten ihm bei. Jeder suchte wieder seine Hausdecke auf, und Frau Emmas Stolz und Härte wurde hin und her über die Straße gezerrt.

Inzwischen lief Hans durch das Haus und über den Hof und in den Garten. Er hatte Muscheln in den Taschen und ein paar weisse Strandwellen in der Hand. Weidchen hatte er ja Lisa versprochen.

Lisa sah auch wirklich am Baum vor der Lücke und wartete auf ihn. Sie hatte schon im Bett gelegen und hatte nur flüchtig ein Mädchen und das hellbraune Sommer-

jackett über das Nachthemd gezogen, die Füße aber steckten nackt in den Schuhen.

Hans froh durch die Lücke. „Es war fein, Lisa“, flüsterete er und hielt ihr die Beutchen hin. „Da hast du die Blumen, und hier sind die Muscheln.“ Er kniete auf den Boden nieder, breitete ein Stück Stullenpapier aus und schüttelte die Muscheln darauf.

„Bist ein guter Junge. Ich hab dich mächtig lieb.“ Sie legte die Arme um seinen Hals und küßte ihn festig. Da sprang er, wie toll geworden, auf. „Jungen küßt man nicht!“ schrie er und stieß sie im beleidigten Ansehen so heftig von sich, daß sie taumelte und in die Arnie fiel.

Dann lief er davon.

Sie erhob sich mit zornigen Tränen in den Augen, haßte eine Faust hinter ihm her und schrie: „Phui, du Bengel!“ Die Blumen warf sie in das Springbrunnenbassin und die Muscheln schleuderte sie im Bogen über den Hof. Aber nachher im Bettchen schluchzte sie herzzerbrechend.

Und Hans schlief mit roten, glühenden Wangen, und als Frau Emma nach Mitternacht das nun mütter- und vaterlose Gustchen neben ihm bettete, warf er sich unruhig hin und her und flüsterte im Traum: „Nicht küssen ... Nicht küssen.“

Christian Klemens war wenig erbaut von dem Zuwachs in seinem Hause, aber er gab es nicht zu erkennen, hatte ihm doch der Prediger am offenen Grabe der Verstorbenen vor allen guten Freunden und getreuen Nachbarn einen weichen Mantel umgehängt, dessen Leuchten Nächstenliebe und Christenpflicht war, geblüht an einem vermaßten Kinde. Den Mantel trug er zur Schau, wenn er abends vor seinem Hause saß und das Gespräch über die Straße ging. Es war ein rührseliges Gespräch.

Als aber die Kränze auf dem Grabe Frau Altmanns verrottet waren, war auch die Rührseligkeit dahin, welche die nüchternen Gedanken der Menschen aus dem alltäglichen Gleis gebracht hatten. Eine Rede über Bauernrückständigkeit, Bauerndummheit und Bauernschädel fing an über die Straken zu aeben. Die Ausbrüche waren auf Gustchens

Großkern gemünzt, alte Bauersleute in dem im Umkreise liegenden Dorfe Mikrow.

Die Rede spitzte sich immer mehr zu; denn die Alten gaben kein Lebenszeichen von sich, welches Anteil an ihrem einzigen Enkelkinde verraten hätte. Und Klemens lästete schon etwas den weichen Mantel und stimmte in solche Reden mit ein, und als der nächste Mond wieder rund und voll auf dem Flügel der Mühle ritt, sah er in seiner Hausdecke und erzählte von seiner und des Steinmehrs Wanderung nach Mikrow, und er erzählte, welche Nähe sie gehabt hätten, dem dummen Bauernvolk einhundert Mark Jahresgeld für das Kind abzurufen. Er schmückte seinen Bericht sehr aus und schilderte das alte Ehepaar und die im Hause lebende Tochter von dem Standpunkte des sich viel klüger und kultivierter dünkenden Städters. Seine Zuhörer stellten sich auf denselben Standpunkt und machten sich über die dummen Bauern lustig.

In Wirklichkeit hatte der Bauer zu den einhundert Mark Pflegegeld noch Naturalien bewilligt, und zwar: jährlich einen Sack Kartoffeln und einen Sack Weizenmehl, außerdem wöchentlich ein Pfund Butter. Dies der schwieg aber Klemens; denn das Mehl wollte er im Laden verkaufen, und es gehörte doch zum Geschäft, über die teuren Einkaufspreise zu stöhnen.

So, wenn der Abend da war, an der Straße die Alten.

Die Kinder aber in den grünen, fruchtbereifenden Gärten, wenn die Sonne schien, die Vögel sangen, die bunten Falter auf den Blumen wippten? ... Ja, dann die Kinder! ... Die Ferientage ... Das Leben so den lieben, langen Sommerlang.

Erst hatten Hans und Lisa noch miteinander gegrollt. Was küßt sie mich, dachte Hans trotzig und hielt mitten im Spielen mit Gustchen inne und lauschte in den Nachbargarten hinüber, wo Lisa mit Lord tollte. „Güü! Güü!“ rief Hans, knallte sehr laut mit der extrafeinen Beißsche von Onkel Steinmehrs und trachte mit Gustchen weiter.

Fortsetzung folgt.

Deutscher Reichstag.

(225. Sitzung.)

BR. Berlin, 2. März.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung. Der erste Punkt der Tagesordnung, Petitionen, die zur Erörterung im Plenum von der Kommission für ungeeignet erachtet wurden, wird debattiert.

Die Gesetzentwürfe, betreffend 1. dritte Ergänzung des Besoldungsgesetzes, 2. Feststellung eines Nachtrags zum Haushaltsetz für die Schutzgebiete für 1913, und 3. die Feststellung des Haushaltsetzes für die Schutzgebiete für 1914 werden auf Antrag des Abg. Spahn ohne Debatte an die Budgetkommission überwiesen. Die Beratung des Reichshaushaltsetzes für 1914 wird darauf fortgesetzt beim Kapitel

Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung.

Abg. Ebert (Soz.): Die Postverwaltung soll sich in ihren Maßnahmen weniger von Erwerbs-, als von Verkehrs-Interessen leiten lassen. So sollte die Postbestellung in den Randbezirken mehr zur Ortsbestellung ausgebaut werden. Über die Postbestellung herrschen vielfache und berechtigste Klagen. Die Gebühren für Brief-Telegramme sollten endlich herabgesetzt werden. Für die Brief-Telegramme empfiehlt sich die Einführung auch auf kleinere Orte. Im Interesse der Postbeamten fordern wir die Einrichtung von Beamtenauschüssen. Ebenso wünschen wir eine bessere Bezahlung der Postbeamten und deren Gleichstellung mit den Postbeamten. In der kaiserlichen Postverwaltung hat die Verwaltung ihre Beamten nicht genügend in Schutz genommen. Unsere Vermutung ist, daß die früher abgelehnte Ostmarkenzulage wieder in den Etat eingestellt worden ist.

Die kaiserlichen Postbeamten.

Staatssekretär des Reichspostamts Kräfte: Ich muß mich gegen den Vorwurf verwahren, daß die Verwaltung der kaiserlichen Postbeamten nicht genügend geschützt oder preisgegeben hat. Ich habe die Angelegenheit sowohl an dieser Stelle, wie auch in der weiteren Öffentlichkeit hinreichend klargestellt, aber ich konnte auch Schuldige nicht in Schutz nehmen und tatsächliche Verfehlungen nicht verheimlichen. Im übrigen darf ich meiner Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß die Herren auf der linken Seite sich über mangelhaften Schutz von Beamten beklagen, wo gerade sie es doch sind, die wiederholt die schärfsten Angriffe gegen Beamte gerichtet haben, (Lebhafter Zwischenruf links.) Zustimmung rechts und in der Mitte und diese Angriffe trotz ihrer Widerlegung von dieser Stelle aus nicht widerrufen haben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Raden (Z): Der Postetat ist recht vorsichtig aufgestellt. Wir begrüßen es mit Genugtuung, daß die Postverwaltung neuerdings die Postkreditbriefe eingeführt hat. Für die Aufstellung von Verkaufsautomaten für Wertzeichen sowie für die Einführung automatischer Abkempelmaschinen ist ein schnelleres Tempo zu wünschen. Die Telefonverbindung von Berlin nach einigen größeren Orten im Reich läßt noch viel zu wünschen übrig. Die

Einrichtung der postlagernden Briefe

hat sich zu einem Unfug ausgewachsen. Frankreich liefert derartige Briefe an weibliche Personen unter 18 Jahren überhaupt nicht, unter vollem Namen lagernde Briefe nur gegen Legitimation aus. Wir hoffen, daß auch in Deutschland endlich etwas geschieht, um diesem Unfug ein Ende zu machen. Mit der weiteren Einstellung von weiblichen Personal sollte die Verwaltung etwas mehr Rücksicht auf die männlichen Angestellten nehmen. Den Wünschen unserer Geschäftswelt in Bezug auf schnellere Beförderung ihrer Geschäftspapiere sollte die Postbehörde mehr Aufmerksamkeit schenken. Der Einrichtung von Ausschüssen für die Postangelegenheiten werden wir zustimmen.

Staatssekretär des Reichspostamts Kräfte: Unsere internationalen Beziehungen suchen wir in Möglichkeit zu erweitern. So hat neuerdings China seinen Beitritt zum Weltpostverein erklärt. Im Brieftelegraphenverkehr gehen wir schneller vor als andere Verwaltungen. Wir werden aber nicht nur die Aufnahmeseiten für diese Telegramme früher, d. h. nicht mehr nach 7 sondern nach 5 Uhr, legen, sondern wir werden auch eine Vermehrung der Aufnahmeämter eintreten lassen. Die Aufstellung weiterer Verkaufsautomaten ist vorgesehen. Die Stempelmotoren haben beim großen Publikum wenig Anklang gefunden. Die Klagen über mangelhafte Telefonverbindungen werden aufgehört, wenn unsere unterirdischen Leitungen fertiggestellt sind. Wegen der Einschränkung des Unfugs mit Postlagerbriefen sind Ermäßigungen im Gange. Die Einrichtung der Posttransports hat sich bewährt. Eine Einstellung weiblicher Beamten über das erforderliche Maß hinaus ist nicht beabsichtigt.

Abg. Beck-Heidelberg (natl.): Petitionsrecht der Beamten wollen wir nicht eingeschränkt sehen. Die kommunalpolitische Betätigung der Postbeamten sollte nicht eingeschränkt werden. In der Heranziehung der weiblichen Beamten zum Nachdienst haben sich Mängel herausgestellt, die der Abhilfe bedürfen. In harten Wettbewerb zugunsten der männlichen Beamten beschreiten wir nicht. Den Wünschen der Postagenten wünschen auch wir mehr Berücksichtigung.

Abg. Dr. Certeil (L): Mit den postallischen Verhältnissen kann man zufrieden sein. Dagegen läßt die Zeitungsbeziehung noch zu wünschen übrig. Auch das platte Land ist das Stiefkind der Postverwaltung. Eine neue Fernsprechnetzordnung wäre sehr zu wünschen. Die Überland-Zentralen haben häufig Störungen im landständigen Fernsprechnetz herbeigeführt. Den Postgehilfen muß mehr Berücksichtigung werden. Bei Anstellung weiblicher Kräfte muß Rücksicht auf die weibliche Eigenart genommen werden. Eine Frau darf niemals Vorgesetzte des Mannes sein. (Stürmische Heiterkeit.) Ich meine natürlich nicht zu Hause, sondern im Amt. (Erneute Heiterkeit.)

Staatssekretär Kräfte: Die Besserung der postallischen Verhältnisse auf dem platten Lande kann nur schrittweise vor sich gehen. Wenn eine neue Fernsprechnetzordnung kommen wird, läßt sich noch nicht sagen. Den Postagenten soll nach Möglichkeit Entgegenkommen zuteil werden.

Dann vertagt sich das Haus auf Dienstag.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(30. Sitzung.)

BR. Berlin, 2. März.

Auf der Tagesordnung stand die erste Beratung des Gesetzentwurfs zur Abänderung des

Kommunal- und des Kreis- und Provinzialabgaben-Gesetzes.

Die in Verbindung damit stehende Interpellation der Freisinnigen über die Unterstände in der finanziellen Belastung der Gemeinden erklärte Minister v. Dallwitz kurzzeitig nicht beantwortet zu können. Dann begründete der Minister den abgeänderten Gesetzentwurf. Der Entwurf sei der Niederschlag langjähriger praktischer Erfahrungen, der hoffentlich die Städte zu einer geordneten Weiterentwicklung führen werde. Jetzt hätten vielfach die Gemeindefinanzen eine gefährliche Höhe erreicht. Diese Schäden könne das Gesetz allerdings nicht beheben, es könne nur die Verteilung der Lasten regeln. Neue Steuerquellen bringe es nicht. Die Inanspruchnahme der Steuerkraft durch die Gemeinden sei nur insoweit zulässig, als dies ohne Gefährdung der staatlichen Steuerquellen geschehen könne. Bedenklich sei aber die Beitragspflicht des Fiskus, der Gesellschaften m. b. H. und die Erhebung der Verwaltungsgebühren.

Min. v. Jacobi (L.) erklärte, bei uns sei alles mit Abgaben belastet. Die neuen Gebühren für behördliche Auskünfte könnten die kleinen Leute leicht in die Hände der Winkelfonduleuten treiben. Galt lehnte er für seine Freunde die

Grundstückseinkommen nach dem gemeinen Wert

ab. Man könne nicht von einem Besitzer verlangen, daß er unter Umständen höhere Steuer bezahle, als das Grundstück Ertragswert habe. Er schlug eine Kommissionsberatung von 28 Mitgliedern vor.

Abg. Dr. Reil (natl.) wünschte im Hinblick auf die enorm hohen Schulden der meisten Städte energische Abhilfe. Die Frage der Besteuerung der m. b. H. bedürfe noch eingehender Prüfung. Abg. Dr. Buermeier (Z.) meinte, es liege wenig Erfolg in Aussicht, wenn es nicht gelänge, die Städte zu einer weisen Sparpolitik zu erziehen.

Alle Redner übten Kritik an den oft zu hohen Ausgaben der Städte für luxuriöse Einrichtungen. Finanzminister Dr. Venke sagte demgegenüber, die modernen Anforderungen an die Schulen, den Ausbau der Straßen und öffentlichen Einrichtungen seien den Gemeinden über den Hals gekommen. Wenn die Gemeinden in kultureller Hinsicht nicht so laipig vorangeschritten wären, hätte Breußen nicht den hohen Kulturstand erreicht. Der Finanzminister gab der Hoffnung Ausdruck, daß aus der Kommission ein ersprießliches Gesetz kommen werde.

Abg. Dr. Frey (frk.) übte scharfe Kritik an der Umsatz- und Wertpachsteuer und an der Bodenpolitik der Städte. Dem widersprach Abg. Cassel (Sp.), der sich als unbedingter Freund der Steuer nach dem gemeinen Wert bekannte und sich im ganzen auf den Standpunkt des Finanzministers stellte.

Abg. Dirsch (Soz.) wünschte einige Änderungen im Entwurf, erklärte sich aber ebenfalls für Kommissionsberatung. Nachdem noch in Abg. Graf v. Spee (Z.) ein Gegner der Grundwertsteuer nach dem gemeinen Wert zu Wort gekommen war, vertagte sich das Haus auf Dienstag.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die amtlichen Nachrichten für das deutsche Schutzgebiet Neu-Guinea bringen soeben eingehende Mitteilungen über den Überfall auf die deutsche Forstexpedition in Neumeklenburg. Es wird darin bestätigt, wie mittlerweile schon bekannt geworden ist, daß Oberförster Deininger und Forstassessor Kempf in dem Kampfe nicht getötet worden sind. Das war anfangs gemeldet worden. Oberförster Deininger wurde bei dem Angriff der Eingeborenen allerdings mit einer Wunde niedergeschlagen. Er kam bald wieder zu sich und konnte sich an der Abwehr beteiligen. Dagegen wurden sechs Polizeisoldaten erschlagen. Oberförster Deininger hebt in dem von ihm selbst erstatteten Bericht die musterhafte Haltung der Polizeisoldaten hervor, ohne deren Tapferkeit er sicher nicht bei dem Überfall mit dem Leben davongekommen wäre. Jetzt herrscht wieder vollständige Ruhe.

Die konservative Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hat zur zweiten Beratung des Handelsrats den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, in der Elektrizitätsfrage baldmöglichst wirksame Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, einerseits die elektrotechnische Kleinindustrie und die Installateure in ihren berechtigten gewerblichen Interessen, sowie andererseits die Stromverbraucher gegenüber der übermächtigen Geschäftsgebarung der Elektrizitätsgesellschaften zu schützen.

Zur zweiten Beratung des Postgesetzes, die in den nächsten Tagen im Reichstage stattfinden wird, beantragen die Abgeordneten Beck-Heidelberg (natl.), Dr. Certeil (L.), Dove (Sp.) und Raden (Z.) folgende Änderungen zu den Beschlüssen der Postkommission: Für eine Einzahlung mittels Päckkarte sollen erhoben werden bei Beträgen bis einschließlich 25 Mark 5 Pfennig, bei höheren Beträgen 10 Pfennig. Die Briefe der Kontoinhaber an die Postämter sollen nicht portofrei befördert werden, sondern dem Ortsporto unterliegen. Alle im Postverkehr zu verwendenden Formulare, Päckkarten und Briefumschläge können auch von der Privatindustrie hergestellt werden.

Die mehrmonatigen Verhandlungen, die zwischen der Kolonialverwaltung und den Diamantenförderern zwecks Neugestaltung der Diamantenregie des südwestafrikanischen Schutzgebiets geführt wurden, sind soeben zum Abschluß gelangt. Die Regie wird künftig, wie mitgeteilt wird, einen Aufsichtsrat von 8 Personen besitzen. Vier sollen aus den Kreisen der Förderer genommen werden. Weiter werden dem Aufsichtsrat der Regie Vertreter der Diamantenschleifindustrie, des Diamantenhandels und allgemein kaufmännisch hervorragende Persönlichkeiten angehören. Die Anteile an der Regiegesellschaft sollen so verteilt werden, daß der Fiskus des südwestafrikanischen Schutzgebiets und die Förderer je die Hälfte besitzen.

Oesterreich-Ungarn.

An einer Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen in Böhmen muß man nachgerade verzweifeln. Die von der österreichischen Regierung vor kurzem eingeleiteten Verhandlungen zur Herbeiführung des von beiden Völkern seit Jahrzehnten ersehnten Ausgleiches sind wieder einmal gescheitert. Am Sonntag erklärte auf der zu dem Ausgleichszweck einberufenen Versammlung der deutsch-böhmischen Landtagsabgeordneten der deutsch-radikale Abgeordnete Wolf die Ausgleichsvorlagen der Regierung als unannehmbar. Die deutschfortschrittliche Partei hatte ihre Teilnahme an der Versammlung überhaupt verweigert. Deshalb zogen sich unter schweren Vorwürfen gegen die Deutschfortschrittlichen die Deutschradikalen auch zurück. Damit ist der bisherige einseitige deutsch-böhmische Landtagsverband gesprengt und der ersehnte Ausgleich in unabsehbare Fernen gerückt.

Türkei.

In Konstantinopel sind die neuen Offiziere für die deutsche Militärmission angekommen. Es sind dies: drei Obersten, von denen der eine das Kommando der Befestigungswerke in Adrianopel übernimmt, der zweite das der Artillerieschule und der dritte die Inspektion der Feldartillerie. Außerdem sind vier Majore eingetroffen. Der erste von ihnen wird die Leitung der schweren Belagerungsartillerie übernehmen, der zweite die Leitung der Feldartillerieschule, der dritte erhält das Kommando der ersten Kavallerie-Eskadron, und der vierte endlich ist zum Lehrer an der Generalschule ernannt.

Einer der bekanntesten Staatsmänner der alten Türkei ist mit dem Präsidenten des Senats, Said Rüşid Pascha, gestorben. Während seines 78-jährigen Lebens ist er neunmal Großvezir gewesen und zwar nahm er 1879 zuerst den Posten des Ministerpräsidenten ein. In den letzten Jahren war er durch die jungtürkische Bewegung als Senatspräsident ziemlich kalt gestellt.

Griechenland.

Wann energische Maßnahmen gegen den Aufstand in Epirus, der sich das Ziel setzt, diesem Lande, das an Albanien fallen soll, gegen den Willen der Großmächte die Autonomie zu verschaffen, hat Ministerpräsident Benizelos ergriffen. Er hat den drei griechischen Bischöfen von Argynon, Chimara und Delunge befohlen, ihre Diözesen zu verlassen und auf griechisches Gebiet nach Janina zurückzukehren. Ferner hat er den griechischen Offizier, der an der Spitze des Aufstandes steht, obwohl er einer vornehmen und einflussreichen Familie angehört, aus dem Heer ausschließen und befohlen, den Präsidenten der autonomen Regierung zu verhaften.

Frankreich.

Die Pariser Studenten veranstalteten Sonntag eine große Kundgebung vor dem Straßburgstandbild. Der Zug, in dem alle Fakultäten, Sonder-Lehranstalten, Gymnasien, Hochschülerbünde und Jugendverbände vertreten waren, trug Banner, Fahnen und zahlreiche Kränze mit, welche am Sockel des Standbildes niedergelegt wurden. Neben wurden nicht gehalten, auch Hochrufe nur sehr spärlich ausgedrückt. Eine sonderbare Anekdote stellte es dar, daß der Verein farbiger Hochschüler „Nora“ zahlreich an dem Pilgerzug teilnahm. Diese Einschüchterung fremder Elemente in diese politische, gegen Deutschland gerichtete Kundgebung ist zum mindesten eine grobe Taktlosigkeit.

Aus In- und Ausland.

Raumburg (Saale), 2. März. In der vergangenen Nacht ist hier im Alter von 74 Jahren das Mitglied des Reichstages Oekonomierat von Tellemann gestorben.

London, 2. März. Gestern starb Lord Minto, der frühere Generalgouverneur von Kanada, der später Vizekönig von Indien war. Minto hat ein Alter von 67 Jahren erreicht. Mit ihm scheidet einer der bekanntesten englischen Staatsmänner aus dem Leben.

London, 2. März. Der Oberpart war gestern von arden Arbeitermassen angefüllt, die zur Beirückung der aus Sabarra deportierten Arbeiterführer eine Kundgebung veranstalteten. Es wurden Vorschläge angenommen, in denen die Deportation verurteilt und die britische Regierung aufgefordert wird, zu verhindern, daß diese Maßregel anerkannt werde.

Bukarest, 2. März. Die bisherige Feststellung der hiesigen Polizei in der Angelegenheit der Debrecziner Dynamitexplosion soll den hiesigen russischen Behörden derart kompromittiert haben, daß man dessen baldige Abberufung erwartet.

Bukarest, 2. März. Die vermeintlichen Urheber des Attentats im Debrecziner Bischofspalast, Catarau und Kirilow, sind nicht verhaftet worden, sondern im letzten Augenblick entflohen. Zwei Personen, die den Entflohenen Pläne verschaffen, sind in Haft.

Teheran, 2. März. Die bevorstehende Krönung des jungen Schah ist der perfiden Bevölkerung durch eine Proklamation des bisherigen Regenten Aboul Kassem Khan Kasser-el-Molk bekanntgegeben worden.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

Ende des französischen Bergarbeiterstreiks. Der Zentralvorstand des Bergarbeiterverbandes erklärt, er wolle den Kampf um einer einzigen Forderung willen nicht fortsetzen, und fordert die Arbeiter auf, die Arbeit am 3. März wieder zu beginnen.

Angriff auf einen deutschen Dampfer.

Von Rabulen überfallen.

Algeciras, 2. März.

An der marokkanischen Küste ist ein deutscher Schiff in Seenot anscheinend von räuberischen Eingeborenen überfallen worden. Es lief hier folgendes Telegramm ein:

Der deutsche Dampfer „Janjibar“ ist an der marokkanischen Küste aufgelaufen und von Rabulen angegriffen worden. Der spanische Kreuzer „Estremadura“ und drei Kanonenboote sind von Algeciras nach der Unfallstelle abgegangen. Einzelheiten fehlen noch.

Von Malta und von anderen Orten des Mittelmeeres sind weitere Schiffe ausgebrochen, um dem bedrohten Dampfer Hilfe zu bringen. Der Dampfer „Janjibar“, Kapitän G. Altschewer, 1912 aus Stahl erbaut, ist 3333 Registertonnen groß und hat 850 Pferdekräfte. Er hat am 19. Februar Hamburg mit der Bestimmung nach Afrika verlassen. Das Schiff gehört zur Hamburger Reederei D'Swald. Die Strandungsstelle liegt bei einem besonders öden Punkte der Küste, die von räuberischen Rabulen bewohnt ist.

Handels-Zeitung.

Berlin, 28. Febr. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 22-27,50. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,50-21,50. Abm. im Mai 19,50. Roggenmehl für 100 Kilogramm mit Fas in Mark. Abm. im Mai 66 bis 65,50. Wasser.

Berlin, 28. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 4376 Rinder, 1244 Kälber, 9178 Schafe, 12589 Schweine. Preise (die eingelagerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmehl (44-47), 2. Weidemehl: 1. 79-81 (46-47), 2. 80-82 (44-47), 3. 72-77 (38-41), 4. 83-86 (48-50), 5. 76-80 (43-45), 6. 72-79 (38-42), 7. 81-84 (48-50), 8. 74-75 (42-43), 9. 89-73 (38-40), 10. 84-86 (44-46), 11. 70 (33), 12. 136-150 (95-100), 13. 110-115 (86-89), 14. 100-108 (80-83), 15. 93-102 (63-66), 16. 73-81 (40-50), 17. 8. Schafe: A. Stallmischschafe: 1. 80-82 (45-48), 2. 80-88 (40-44), 3. 75-85 (39-41), 4. 86-88 (45-48), 5. 61-62 (49-50), 6. 60-61 (48-49), 7. 58-60 (46-48), 8. 56-58 (45-48), 9. 57-60 (46-48). - Marktverlauf: Rinder langsam. Ausgelagerte Rinder über höchste Notiz. - Kälber ziemlich glatt. - Schafe glatt. - Schweine ziemlich stark ausverkauft.

Der Militär-Verein veranstaltet am nächsten Sonntag im „Rheinberg“ unter Mitwirkung der hiesigen Sanitätskolonne und einiger Musiker des Fuß-Art.-Reg. Nr. 9 ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Sanitätskolonne. Auf vielseitigen Wunsch wird das Festspiel „Seid einig“, welches bei der Kaisers Geburtstagfeier großen Anklang fand, nochmals zur Aufführung kommen. Ein weiteres militärisches Stück „Die beiden Dämonen“ ist in Vorbereitung. Weiter werden von der Sanitätskolonne einige lebende Bilder gezeigt. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei den Herren Albert Matern, Gg. Heberlein, Th. Querling und Chr. Haus 2. zu haben. 1. Platz (nummerierter Platz) 80 Pfg. 2. Platz 50 Pfg. Von den Militärliebhabern des Militär-Vereins und deren Angehörigen werden 25 Pfg. gehoben. In Anbetracht des guten Zweckes wäre es wünschenswert, wenn die Einwohnerschaft sich recht zahlreich an der Veranstaltung beteiligen würde. — Das ausführliche Programm wird im Inzeratenteil der morgigen Nummer veröffentlicht.

Konzert. Der Männer-Gesangsverein Braubach hält am Sonntag, den 15. März in den Räumen des Herrn Adam Kramer („zum Rheinberg“) sein Winterkonzert ab. Der Verein wird alles aufbieten, um seinen Besuchern einige schöne Stunden zu bereiten. Aufser einigen gut, unter der bewährten Leitung eines Chorleiters, Herrn Musikdirektors W. Stollwerck eingeübten Chören, gelangen noch schöne Theaterstücke, darunter ein Volkstück in 9 Bildern, zur Aufführung. Die Musik stellt die Pionier-Kapelle aus Coblenz. Der Vorverkauf der Karten beginnt in den nächsten Tagen und werden für 1. Platz a 1 Mk. nummerierte Plätze reserviert.

Die Bürgergarde hält am Mittwochabend zum Jahresabschluss an die Gedenkfeier des Jahres 1913 im „goldenen Saal“ ab, um wie alljährlich Erinnerungen an diese Fahrt auszutauschen.

Warnung vor der Fremdenlegion. Der preussische Eisenbahnminister hat die Andienung von Plakaten und Warnungen vor dem Eintritt in die französische Fremdenlegion auf Bahnhöfen und in den Eisenbahnwagen genehmigt. Die Plakate werden vom Deutschen Verkehrsverein beschafft und hängen in den Wagen aufgehängt, welche nach der französischen Grenze verkehren.

Fahrpreisermäßigungen auf der Eisenbahn. Die den deutschen Kriegsteilnehmern gewährte Fahrpreisermäßigung auf deutscher Eisenbahnen zum Besuch von Kurorten ist auf Reisen nach Kriegserholungsheimen ausgedehnt worden.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Eisenbahndirektion begehrt heute Herr Christian Hahn und wurden ihm aus diesem Anlaß von seinen Vorgesetzten und Kollegen herzlichste Glückwünsche ausgesprochen, denen wir uns hierdurch anschließen.

Sammlung fürs Rote Kreuz. Mit ausdrücklicher Billigung Sr. Maj. des Kaisers und Königs als Protektors der deutschen Vereine vom Roten Kreuz und ihrer Maj. der Kaiserin und Königin wird im Mai oder Juni d. J. in ganz Preußen eine Sammlung zu dem Zwecke stattfinden, die personellen und materiellen Kriegsvorbereitungen der Organisationen des Roten Kreuzes zu verstärken und weiter auszugestalten. Die erforderlichen Anleitungen zur Veranstaltung der Sammlung werden von einem zu diesem Behufe zu bildenden Ausschusse gegeben werden.

Das Jahresergebnis der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland (Reichsbank) für 1913 zeigt die Verwaltungsgorgane in die Lage, der Generalversammlung außer einer starken Speisung des Reservefonds, der hierdurch 1 Million Mk. übersteigt wird, die Verteilung der höchstzulässigen Dividende (4 pSt.) vorzuschlagen. Daneben ist auch im obigen Jahre — zum 3. Male — für die an der Gebühreneinzahlung von 750 Mk. beteiligten Genossenschaften die Jahresrückstellung von je 50 Mk. vorgenommen worden.

Die hiesige Schulstelle, die am 1. April durch den Weggang des Herrn Lehrer Hummerich frei wird, ist Herrn Lehrer Niesen aus Kleeberg (Kreis Mingen) übertragen worden.

Hypotheken- und Kommunalanleihen der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse im Jahre 1913. Im vergangenen Jahre konnte die Landesbank und Sparkasse zusammen 25 Millionen Mk. an Hypotheken- und 5,5 Millionen Mk. an Kommunalanleihen, zusammen 30,5 Millionen Mk. gewähren. Die Bereitstellung dieser großen Mittel war nur dadurch möglich geworden, daß der Absatz der vierprozentigen Landesbankschuldverschreibungen wiederum eine erhebliche Steigerung erfuhr. Es konnten im vergangenen Jahre hiervon nicht weniger als 26 Millionen Mk. verkauft werden. Dabei ist der Kurs in der ganzen Zeit nicht unter 99 pSt. hinunter gegangen. Der Zuwachs von Spareinlagen, der im vergangenen Jahre 5,5 Millionen Mk. betrug, konnte nur zum Teil in Hypotheken angelegt werden, da nach dem neuen 2 pSt.-Zinssatz fast 3 Millionen Mk. in Wertpapieren angelegt werden mußten. Der Bestand an Hypotheken der Landesbank und Sparkasse betrug Ende 1913 25,6 Millionen Mk. und derjenige der Kommunalanleihen 27,5 Millionen Mk.

Die Verpflichtung zur Annahme beschädigter Geldstücke. Im Publikum besteht vielfach noch Unklarheit darüber, in welchem Umfange jemand zur Annahme beschädigter Reichsmünzen verpflichtet ist. Es wird deshalb nicht unwillkommen sein, die an verschiedenen Stellen zerstreuten Ausführungsbestimmungen des Bundesrates zu den reichsgesetzlichen Vorschriften zusammenzustellen. Nach dem Gesetze vom Jahre 1871 gelten Reichsgeldmünzen, deren Gewicht um nicht mehr als 5 000 Teile hinter dem Normalgewicht zurückbleibt, und die nicht durch gewaltsame Beschädigung an Gewicht verringert sind, bei allen Zahlungen als vollständig. Bei größerem Mindergewicht dürfen Goldmünzen von Staats- und Kommunalbanken sowie von Banken, bei denen sie zur Einzahlung gelangt sind, nicht wieder ausgegeben werden. Sie werden vielmehr für Rechnung des Reiches eingezogen und zum Einschmelzen gebracht. Dem Publikum erwächst aber aus dem Besitz derartiger abgenutzter Goldmünzen kein Verlust, da sie bei allen behördlichen Kassen zum vollen Wert in Zahlung genommen werden müssen. Silber-, Nickel- und Kupfermünzen, die durch normale Abnutzung an Gewicht oder

Erkennbarkeit erheblich eingebüßt haben, werden ebenfalls bei allen Staatskassen in Zahlung genommen und alsdann eingeschmolzen. Das gleiche gilt von Münzen, die mit einem Prägefehler behaftet sind, oder durch gewaltsame, gefahrdrohende Beschädigung an Gewicht verloren haben. Beim Empfang der Münzen der letzten Art sind die Kassen verpflichtet, den Täter, wenn möglich zu ermitteln und, falls der Verdacht eines Münzvergehens nicht vorliegt, sie dem Einzahler nach Unbrauchbarmachung für den Umlauf zurückzugeben.

Winter und Frühling. Während in der Schweiz und auch im Schwarzwald und angrenzenden Gebieten die Schneefälle anhalten, wird von der Bergstraße gemeldet, daß bereits zahlreiche Mandelbäume in voller Blütenpracht stehen. So frühzeitig hat die Mandelblüte seit langen Jahren nicht begonnen.

In Nassau wählte das durch seine guten gesanglichen Leistungen bekannte Doppelquartett „Aktion“ Nassau einstimmig Musiklehrer Joseph Lindlar aus Coblenz zum Dirigenten. Der seitherige Leiter des Quartetts, Opernsänger Franz Lindlar-Köln mußte wegen Ueberbürdung in seinem Berufe von der Leitung des Vereins zurücktreten. Der dem jetzigen Leiter vorausgehende gute Ruf spricht dafür, daß auch in Zukunft die Leitung des Quartetts in guten Händen liegt. — Bekanntlich ist Joseph Lindlar auch Dirigent des hiesigen Quartettvereins als Nachfolger seines Bruders.

Bunte Zeitung.

Russischer Waldbreichtum. Wie groß der Waldbestand Russlands ist, geht aus einer Zusammenstellung hervor. Danach besitzt das heilige russische Reich nicht weniger als 550 Millionen Hektar Wald, wovon allein 180 Millionen auf das europäische Russland entfallen. Die Holzexporte des russischen Reiches belief sich im vergangenen Jahr auf 7 Millionen Tonnen, im Werte von über 320 Millionen Mark, wovon der größte Teil einströmt auf Finnland entfällt.

Opernaufführungen für 17 Pfennige. Einen in allen Teilen gelungenen Versuch hat man jetzt in London gemacht. In der Royal Victoria Hall hat man Richard Wagner's „Lohengrin“ aufgeführt, und zwar betrug zu dieser Vorstellung der billigste Preis nur 2 Pence, nach deutschem Gelde 17 Pfennige. Das Theater war natürlich ausverkauft, viele Einlassbegehrende mußten an der Kasse wieder umkehren. Die neue Volksober will bei diesem Versuch nicht stehen bleiben, sondern auch andere Opern auf ihr Programm setzen. Freilich konnte man diese billigen Preise nur machen, weil beispielsweise das Orchester aus Musikern zusammengesetzt war, die nur ehrenamtlich spielten. Immerhin verdient die gute Idee volle Anerkennung.

Neuestes aus den Witzblättern.

Aus der Pöbelstunde. Wir haben also gesehen, daß das elektrische Licht eigentlich nichts anderes ist als der Blitz. Wer kann mir nun also sagen, was zwischen diesem und dem Blitze für ein Unterschied ist? — Eine Stimme aus der letzten Bank: „Der soll' nix!“

Vorspielung falscher Tatsachen. „Mei Frau wiegt 24, Zentner. Wenn sie in ihrer weissen Sportbrock reißt, glauben die Leute unten, es kommt a Lawne und reißt aus!“

Das Schlimmste. „Dieser Flugapparat ist das Bollwerk seiner Art.“ — „Und da kann nichts passieren?“ — „Nun, schlimmsten Falles können Sie gar nicht mehr runter!“

Nah und fern.

O fünf Arbeiter vom Zuge überfahren. Auf dem Bahnhofe Magdeburg-Neustadt fuhr ein von Berlin kommender Zug in eine Klotte von 25 Arbeitern hinein, die mit einer Kabelleger beschäftigt waren. Der Kottensführer wurde mit mehreren anderen Arbeitern vom Zuge erfasst und blieb, furchtbar verstümmelt, mit vier anderen Arbeitern auf der Stelle tot. Die übrigen konnten sich retten, erlitten jedoch noch zum Teil Verletzungen, die glücklicherweise nicht erheblich sind.

O weitere Folgen des Deutheuer Mädchenhändlerprozesses. Immer mehr Personen werden in den vor dem Gericht in Deutheuer (O.-Schl.) verhandelten Mädchenhändlerprozeß hineingezogen. Gegen den früheren, auf Probe angestellten Polizeikommissar Sella in Myslowitz, gegen den ein Disziplinarverfahren nach seiner Entlassung nicht mehr zulässig ist, ist bei der königlichen Staatsanwaltschaft das gerichtliche Verfahren beantragt worden. Die Staatsanwaltschaft ist ersucht worden, ihr bereits im Lubelski-Prozeß angeklagtes strafrechtliches Verfahren gegen den Agenten Max Weichmann in Myslowitz zu beschleunigen, um die Unterlagen für die Prüfung der Frage einer Konzessionsentziehung baldigst zu gewinnen. Der königliche Grenzkommissar Polizeirat Dr. Mödler hat gegen sich und die beiden ihm zugeordneten Beamten wegen der im Prozeß erhobenen Beschuldigungen das Disziplinarverfahren beantragt, und außerdem hat der Grenzkommissar Dr. Mödler infolge der durch den Vorsitzenden der Strafkammer erhobenen Beschuldigungen falscher amtlicher Berichterstattung selbst Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

O Strafanzeige gegen Bégoud. Der frühere Mechaniker Freymuth hält seine Beschuldigungen gegen den Sturzflieger Bégoud aufrecht, wonach Bégoud an dem an den italienischen Flieger Dalmistro verkauften Flugzeug eine Beschädigung vorgenommen hat, die dem Leben Dalmistro's schwere Gefahr hätte bringen können. Dalmistro hat jetzt infolgedessen bei der Staatsanwaltschaft formelle Anzeige gegen Bégoud erstattet.

O Vom Minister zum Zeitungsdirektor. Der frühere französische Minister des Äußeren Bichon ist von dem Verwaltungsrat des „Petit Journal“, dessen Chef, Senator Brevet, dieser Tage gestorben ist, zum Direktor des genannten Blattes gewählt worden. Bichon war in jungen Jahren Mitarbeiter von Clemenceau's „Justice“, er ist also von Hause aus Journalist. Erst später wandte er sich der Diplomatie zu.

O Todessturz türkischer Militärflieger. In der Absicht nach Jerusalem zu fliegen, waren der türkische Flieger Hauptmann Fezli mit dem Leutnant Sadik bei Damaskus aufgestiegen. Zwischen Samaria und Julia fand man später den zertrümmerten Flugapparat. Fezli und Sadik waren tot. Hauptmann Fezli war der Führer des türkischen Fliegerkorps. Er wurde bekannt durch seine Erkundungsflüge über den bulgarischen Linien im vorigen Frühjahr.

O Ernst Daebl verzichtet auf die Adelsverleihung. Anlässlich seines 80. Geburtstages war dem bekannten Forscher des Großkreuz des herzoglich sächsisch-erbsächsischen Hausordens verliehen, mit dem auf Antrag des Deforierers der erbliche Adel verbunden ist. Ernst Daebl hat jetzt erklärt, daß er den Antrag auf Verleihung des Adels nicht stellen wird. — Auch sein Großvater hatte bei Verleihung des Schwarzen Adlerordens durch Friedrich Wilhelm IV. auf den erblichen Adel verzichtet.

O Gegen das Herumstehen in den Gängen der Eisenbahnwagen. Die Wagenbestellungskonferenz hat beschlossen, den Aufenthalt der Passagiere vor den Türen der Abteile, während der Zug sich in Fahrt befindet, zu verbieten. Auch daß die Reisenden beim Gehen des Buges die Seitengänge und die Ausgänge der Wagen verstopfen, ist in Zukunft verboten und strafbar. Ferner ist den Reisenden der dritten Wagenklasse in Zukunft verboten, sich in den Wagen erster und zweiter Klasse aufzuhalten oder die Toilettenräume dieser Wagen zu benutzen. Infolgedessen dürfen die Reisenden der dritten Klasse die Wagen erster und zweiter Klasse in Zukunft nur als Durchgang zum Speisewagen oder zur Toilettenkabine benutzen, und das Personal ist angewiesen, mit aller Strenge darauf zu achten, daß diese Bestimmung beachtet wird. Zuwiderhandelnde Reisende werden in Strafe genommen.

Kleine Tages-Chronik.

Düsseldorf, 28. Febr. Der Kaufmann Buschlanzer wollte im Automobil eine Fahrt nach Vohum machen. Bei Werden stieß der Wagen gegen einen Baum und schlug um, Buschlanzer wurde getötet.

Stade, 28. Febr. Der vom Schwurgericht zum Tode verurteilte Barbiere Kaiser ist heute hingerichtet worden. Kaiser hatte am 1. Juli v. J. an einem fünfjährigen Mädchen einen Lustmord verübt.

Prag, 28. Febr. Weil seine Frau die Ehescheidungs-klage gegen ihn angeklagt hatte, erdrosselte der Landwirt Lufwan in Ratow seinen Sohn erster Ehe, schloß seinen zweiten Sohn nieder und verletzte sich schwer durch einen Revolvererschuss.

Petersburg, 28. Febr. Eine Räuberbande brach in das Gemeindefeuer in Berchinsk ein. Die Verbrecher ermordeten sechs Personen, raubten mehrere tausend Rubel und zündeten schließlich das Haus an.

Bekanntmachung.

Gemäß § 5, Absatz 1 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 liegt das von dem Herrn Oberpräsidenten aufgestellte Verzeichnis der Wasserläufe zweiter Ordnung vom 4. d. M. ab 6 Wochen lang zu Jedermanns Einsicht auf dem Bürgermeisterei offen.

Während der Zeit der Offenlage können Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit des Verzeichnisses dabeist angebracht werden.

Braubach, 3. März 1914.

Der Bürgermeister.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Ein ausgedehntes Gebiet tiefen Luftdrucks bedeckt ganz Nordeuropa. Scharfartige Ausbuchtungen streichen über Mitteleuropa.

Dazwischen kommen Zwischenhochs vorübergehend zur Geltung.

Aussichten: Nach wechselnd, bald sonnig, bald wolfig, zeitweise auch etwas Niederschlag. Nachts frisch.

Spielplan des Coblenzer Stadttheaters.

Dienstag abend 7.30 Uhr: „Die Zauberflöte“, Oper.
Mittwoch abend 7.30 Uhr: „Die spanische Fliege“, Schwanl.
vorher: „Die Haispote“, Tragikomödie.
Donnerstag abend 7.30 Uhr, 2. Abonnementvorstellung
„Pygmalion“, Komödie.
Freitag abend 7.30 Uhr: „Rosenmontag“, Tragödie.
Samstag abend 7.30: „Die keusche Susanne“, Operette.
Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 7.30 Uhr: „Die keusche Susanne“, Operette.

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel: 2,53 Meter.

Lahnpegel: 2,06 „

Vereins-Nachrichten.

Quartett-Verein.

Heute (Dienstag) abend: Gesangsprobe.

Der Besuch landwirtschaftlicher Lehranstalten wird ersetzt!

durch das Studium d. Völkertum Selbstunterrichtswerke Methoden-Bücher.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen.

Handbücher der Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbau, Pflanzenbau, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine wichtige allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschulen vermittelt und das durch das Studium erworbene Resultat dieselben Berechtigungen gewährt wie die Veranerkennung nach der Obersekunda d. h. Lehranstalten, verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bezwecken wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke lassen sich sehr viele Abnehmer vorzügliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Anschauliche Prospekt, sowie beglaubigte Dankschreiben der beständigsten Prüfungen, die durch das Studium der Methoden-Bücher abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Ausnahmestellungen ohne Konkurrenz. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Verpachtung.

Am Montag, den 9. März d. J., vormittags 9 Uhr werden im Rathaus, Zimmer 3, folgende Gemeindegrundstücke bis Martini 1920 neu verpachtet:

- 1) Acker in der Lehmkauf neben der Gartenstraße und dem Feldweg (früher von dem Bergmann Gg. Diehm hier gepachtet).
- 2) Wiese im Distrikt Gert mit Baumnutzung (früher der Wwe. Adolf Fischer hier gehörig.)

Braubach, 2. März 1914. Der Magistrat.

Die Pächter und Pächter von Weinbergen werden aufgefordert:

a) in den sogenannten Weinbergdriefchen, das heißt denjenigen alten Weinbergen, welche in den letzten Jahren derjahre nicht mehr bebaut und aufgegeben worden sind, die Weinstöcke mit den Wurzeln auszuodern und an Ort und Stelle zu verbrennen.

b) das auf den unbebauten Flächen ausgerodete oder anderweit eingegangene Weinberge wachsende Gestrüpp zu entfernen und die Flächen selbst umzugraben.

Somit nach dem 20. April d. J. wird eine Revision vorgenommen und müssen alsdann die Säumigen in jedem Falle bei der Rgl. Amtsanwaltschaft zur gerichtlichen Bestätigung zur Anzeige gebracht werden; außerdem wird die zwangsweise Ausführung der nötigen Arbeiten sofort veranlaßt werden. Es wird noch besonders bemerkt:

1) Die Weinstöcke sind nicht nur über der Erde abzuodern, sondern mit den Wurzeln auszuodern und an Ort und Stelle im Weinberg zu verbrennen. Wer die Stöcke nicht tief ausbaut und samt den Wurzeln an Ort und Stelle verbrennt, macht sich strafbar.

2) Außer dem Ausodern der Driefschöde ist noch vorzuziehen, jede unbraut daliegende Fläche Weinbergslande alljährlich von dem aufwachsenden Gestrüpp zu säubern und umzugraben. Wer also einen ausgerodeten oder eingegangenen Weinberg nicht wieder mit Weinstöcken besetzt oder mit anderen Kulturpflanzen (Gutterkräuter, Getreide, Kartoffeln usw.) bepflanzt, muß denselben alljährlich umgraben, andernfalls macht er sich jedesmal von neuem strafbar.

Braubach, 2. März 1914. Die Polizeiverwaltung.

Zur bevorstehenden

Frühjahrs-Saison

empfehlen in reicher Auswahl:

Spaten mit und ohne Stiel, Rechen, Hacken, Rärste, Jättsäckchen, Pflanzensieker usw.

zu den billigsten Preisen.

Julius Rüping.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigsten Preisen.

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werten Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.

Langjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen.

Georg Philipp Clos.

Ein größerer Posten

Mädchen- u. Knaben-Matrosen-Mützen

dunkelblau, braun und dunkelrot, in allen Weiten, p. r. Stüd 50 Pfg.

Rudolf Neuhaus.



Die beste und billigste Bezugsquelle

in 4- und 6-eckigem Drahtgeflecht, Stacheldraht, Spanndraht, Drahtspanner, verz. Krampen, Vindedraht, Baumstücker, sowie in kompletten Einfriedigungen

ist und bleibt die Firma

Julius Rüping.

Kostenanschläge über komplette Einfriedigungen kostenlos.

Zu schöner Auswahl neu

eintraffen:
Gürtel, Schleifen,
Rüschen, Haarbänder
(breit und schmal),
Haarschmuck,
Kordnadeln.
Rud. Neuhaus.

Differenz prima

Saatkartoffeln:

Frühe Rose 4 Mt. p. Str.
" Kaiserkrone 4,25 "
" Ella 4,00 "
" Nieren 4,50 "
Matron's Industrie 3,50
Rang.-bonum Moor 3,50
3,00

Speisefartoffeln billigt.

Exklusiv-Ernte.
Heinrich Wader,
Boppard.

Bettfedern

frisch eingetroffen bei
Geschw. Schumacher.

Winter eier

erzielt man in großer Menge durch die tägliche Befütterung pro Huhn von 15 20 Gramm des sehr berühmten Geflügel futters „Nagut“.

Zu haben bei
Jean Engel, Braubach.

Weißer Unterrock,
Beinkleider, Unter-
taillen, Damen- und
Kinderhemden
zu äußersten Preisen bei
Geschw. Schumacher.

Weber's

Moderne Bibliothek

pro Band 20 Pfg.

empfehlen
H. Lemb.

UHREN

werden billigst repariert.

Ernst Jeringhausen,
Uhrmacher, Oberallestraße 3.

Darlehen.

Handelsgerichtlich eingetragene
Firma gibt Bargeld an grund-
verle Personen ohne Bürgen
auf Schuldschein, Wechsel, Hand-
land. Viele Hunderttausende
bereits ausgezahlt. Glänzende
Dankschreiben. Streng reell!
Handels-Institut
Nürnberg,
Praterstraße 25.
Allen Anfragen ist Rückporto
beizufügen!

Pfeifen u. Mutzen

in schöner großer Auswahl
billigt
Rudolf Neuhaus.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, ro-
tiges, jugendfrisches Aussehen
u. blendend schönen Teint, der
gebraucht **Stedenpferd-
Seife** (die beste Bismut-Id-
Seife), Stüd 50 Pfg. Die
Wirkung erhöht **Dada-Cream**
welcher rote und rissige Haut
weiß und sammetweich macht.
Tude 50 Pfg. in der Drogerie
Chr. Wieghardt.



Der Skarabent

war wieder außerordentlich ge-
mütlich, wir haben einen guten
Duck entwickelt und die Luft war
zum Schneiden. Da ich trotzdem
seinen rauen Hals habe, danke
ich den Skarabent-Tabletten, die ich
gleich beim Heimkommen und
heute früh genommen habe. Sie
machen den Hals frei und be-
nehmen auch den lästigen Geknack
im Mund. Die Skarabent-Tabletten
in allen Apotheken 1 Mt. und
hält lange vor. (4.)

Zwei Regenschirme

sind vor Weihnachten schon
geklieben.
Geschw. Schumacher.

Kulmbacher

Pekbräu

besitzt einen außerordentlich
hohen Nährwert, dagegen
ist Alkohol nur in ganz ge-
ringen Mengen vertreten. Diese
vorzüglichen Eigenschaften klassi-
fizieren dasselbe zu einem
Sanitäts-Bier ersten Ranges,
das namentlich Wöchnerinnen,
Blutarmen, Reforwaleszenten
als Stärkungsmittel seit Jahren
ärztlich empfohlen wird. Kulm-
bacher Pekbräu ist ein unüber-
troffener Labetrunk (an-
gewärmt) bei Magen- und
Darmkrankung.

Absatzverlauf für Braubach
und Umgebung:
Emil Stöhr,
„Deutsches Haus.“

Bares Geld

ist Ihnen doch lieber
als überflüssiger
Hausrat.

Suchen Sie einen Käufer durch
ein kleines Inserat in den

Rheinischen Nachrichten.



Farbe zu Hause

Einfach Praktisch Billig
nur mit echten
Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

Große Auswahl in

Regenschirme

für Kinder, Damen und
Herren bei
Geschw. Schumacher.

Den Rest hand meines Raates in

Oefen

bewährter Systeme

gebe ich außergewöhnlich billig ab.

Chr. Wieghardt.

Zur Kommunion und Konfirmation

empfehle in reicher Auswahl:

Hüte, Kragen, Manschetten,
Schlipse, Hosenträger,
Manschettenknöpfe,
Taschentücher.

Rud. Neuhaus.

Feinsten Emmenthaler

Holländer

Edamer

Tilsiter

Camembert

Käse

in ganzen und halben Stücken

Kräuter- u. Parmesan-

Mainzer Käse

lofe und in ganzen Ripschen.

alles in nur prima Ware

Jean Engel.



Köhler-

Nähmaschinen

sind die besten!

Zu den billigsten Preisen bei

Julius Rüping, Rheinstraße 7.

Brockenfrant

in bekannter Güte, empfiehlt

Jean Engel.

Cigarren Cigaretten

in allen Preislagen empfiehlt

H. Lemb.

Blusenflanelle

empfehlen billigt

Geschw. Schumacher.

Für Kommunion und Konfirmation

Weisse Kleiderstoffe:

Cheviot, Battiste, Kaschmire,
Stickereikleider, Voiles

Schwarze Kleiderstoffe:

Cheviot, Satintuch, Wollbatist,
Kaschmire

in reicher Auswahl u. billigsten Preisen.

Geschw. Schumacher.